

Goldmann, Wilhelmine

Article

Multinationale Konzerne in der österreichischen Erdölwirtschaft

Wirtschaft und Gesellschaft (WuG)

Provided in Cooperation with:

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Suggested Citation: Goldmann, Wilhelmine (1982) : Multinationale Konzerne in der österreichischen Erdölwirtschaft, Wirtschaft und Gesellschaft (WuG), ISSN 0378-5130, Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Wien, Vol. 8, Iss. 4, pp. 763-784

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/332105>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Multinationale Konzerne in der österreichischen Erdölwirtschaft

Wilhelmine Goldmann

I. Anteil an der Erdölproduktion in Österreich

Vorgeschichte

Als in den frühen dreißiger Jahren das erste Mal auf dem Gebiet der Republik Österreich Erdöl gefunden wurde, waren multinationale Konzerne daran beteiligt, in erster Linie der US-Konzern Mobil, der niederländisch-britische Shell-Konzern und das kanadische Unternehmen Van Sickle. Alle drei Unternehmen sind heute noch in Österreich in der Erdöl-Gewinnung tätig. Die US-Firma Socony Vacuum Oil Co (die heutige Mobil Oil Corporation) und die britisch-niederländische Anglo-Saxon Petroleum Co Ltd (die heutige Shell) gründeten bereits im Jahr 1935 eine gemeinsame Gesellschaft, die Rohöl-Gewinnungs-AG (RAG), um die v. a. im Wiener Becken vermuteten reichen Erdölvorkommen zu erschließen und auszubeuten.

Nachdem 1932 bei Zistersdorf das erste Mal Öl aus österreichischem Boden geflossen war, ging die weitere Aufschließung nur sehr schleppend voran. 1937 deckte die heimische Förderung noch nicht einmal 8 Prozent des Bedarfs. Allerdings sicherte sich die RAG sehr schnell ausgedehnte Freischurfgebiete, die den Hauptteil des Wiener Beckens einschließlich der heutigen Ölfelder Matzen und Aderklaa umfaßten. Das 1938 erlassene deutsche Bitumengesetz, das alle Freischürfe, auf denen die Besitzer bis Juni 1940 nicht fündig geworden waren, ab diesem Zeitpunkt für verfallen erklärte, nahm der RAG und Van Sickle – zum Teil mit, zum Teil gegen deren Willen – ihre Schurfgebiete bis auf jene Grubenfelder, die ihnen als bereits fündig noch nach österreichischem Bergrecht verliehen worden waren¹.

Zwischen August 1942 und November 1945 stand die RAG unter deutscher Verwaltung, wobei sie von 1940 bis 1942 im Auftrag der Reichsregierung Teile ihrer alten Freischürfe bearbeitete, ehe diese dann als Konzessionen an deutsche Firmen verliehen wurden, die ihrerseits die RAG für die durchgeführten Investitionen für verschiedene Schurfarbeiten zu entschädigen hatten. Denn nach dem Anschluß begann aus strategischen Gründen eine fieberhafte Ölfördertätigkeit, die im Kriegsjahr 1944 ein Fördermaximum von 1,3 Millionen Jahrestonnen und damit das Vierzigfache der Produktionsmenge von 1937 erreichte².

Am 21. Juli 1939 wurde die zweite gemeinsame Firma von Mobil und Shell in Österreich, die „Ostmärkische Mineralölwerke GmbH“, gegründet. Diesmal allerdings – den geänderten politischen Verhältnissen entsprechend – durch ihre deutschen Tochtergesellschaften „Rhenania-Ossag Mineralölwerke AG“ Hamburg (Shell), und „Deutsche Vacuum Oel AG“, Hamburg (Mobil). Das Stammkapital der Ostmärkischen Mineralölwerke GmbH betrug 20.000 Reichsmark, das die beiden Gesellschafter zu je 50 Prozent hielten. Anglo-Saxon Petroleum (Shell) und Socony Vacuum Oil (Mobil) planten die Errichtung einer Raffinerie in der Lobau, die sogar mit einer katalytischen Crackanlage ausgestattet hätte werden sollen. Da sehr bald danach der Krieg ausbrach, wurde nur eine atmosphärische Destillieranlage mit einer Jahreskapazität von 250.000 Tonnen und eine Rohölleitung von Zistersdorf zur Raffinerie gebaut. Die Raffinerie ging 1941 in Betrieb und wurde nach Kriegsende von den Gesellschaftern wieder instand gesetzt und bis zur Beschlagnahme durch die Sowjets Ende Juli 1947 betrieben. Am 6. August 1945 wurde der Firmenname in „Österreichische Mineralölwerke“ (ÖMW) geändert.

Der Kampf um die Erdölinteressen in Österreich

Nach dem Krieg fielen beide Gesellschaften unter den Begriff des „deutschen Eigentums“ – zumindest nach der Definition der Alliierten – und fanden sich auch – da dem Grundstoff- und Erdölbereich zugehörig – in der Liste der verstaatlichten Gesellschaften des Verstaatlichungsgesetzes vom 26. Juli 1946³. Allerdings ließen die Vertreter der USA und Großbritanniens von Anfang an keinen Zweifel an ihrem überaus starken Interesse an diesen Gesellschaften. Dies kam sowohl in der von den Westalliierten verlangten und im Juli 1946 von der österreichischen Bundesregierung gegebenen Zusage über die vorläufige Sicherung von Eigentum von Mitgliedern der Vereinten Nationen (im Anschluß an die Erklärung der Westmächte vom 10. Juli 1946, das deutsche Eigentum an Österreich in treuhändige Verwaltung zu übergeben) zum Ausdruck⁴, als auch in den direkten Verhandlungen der Westmächte mit der österreichischen Regierung, die im Herbst 1949 zu der Kompensationsverpflichtung seitens der Republik Österreich, die in einem Zusatzprotokoll zum Staatsvertrag festzulegen sei, führten⁵. Diese Kompensa-

tionsverpflichtung verlangten die drei Westmächte, nachdem sie zuvor bei der Stellvertreterkonferenz der Außenminister im Frühjahr 1949 ihren endgültigen Verzicht auf alles in den Westzonen gelegene deutsche Eigentum bekanntgegeben hatten⁶. Damit „blieben neben den russischen Ansprüchen auch die englischen und amerikanischen Interessen im Erdölsektor und die der Franzosen an der Länderbank gewahrt“⁷. In der dramatischen Schlußphase der Staatsvertragsverhandlungen im Frühjahr 1955 schließlich spielten die amerikanischen und britischen Erdölinteressen, die dem im Moskauer Memorandum vom 15. April 1955 verankerten generellen Übertragungsverbot an ausländische physische oder juristische Personen für das von der Sowjetunion an Österreich zu übertragende Deutsche Eigentum entgegenstanden, nochmals eine wichtige Rolle. Erst als sichergestellt war, daß das generelle Übertragungsverbot nicht für Ölraffinerien und Betriebe der Ölverteilung (Listen 3 und 4 des Artikels 22 des Staatsvertrages) galt und somit – unter anderem – die Raffinerie Lobau und die Zistersdorf-Lobau Ölleitung der ÖMW sowie die Beteiligung der Anglo-Saxon Petroleum Co Ltd an der Korneuburger Raffinerie und am Gasolin-Verteilernetz den ursprünglichen Eigentümern gesichert waren, gaben die Westmächte ihr Einverständnis zum umstrittenen Artikel 22 (ehemals 35)⁸. Im „Wiener Memorandum“ vom 10. Mai 1955 schließlich wurde zwischen der amerikanischen und britischen Regierung auf der einen und der österreichischen Bundesregierung auf der anderen Seite die Rückgabe dieser Beteiligungen sowie die Herauslösung der im Verstaatlichungsgesetz 1946 genannten Gesellschaften RAG, Vacuum Oil Company AG, Wien (Raffinerie Kargan), Aktiengesellschaft der Shell-Floridsdorfer Mineralöl-Fabrik (Raffinerie Floridsdorf), ÖMW (Raffinerie Lobau und Ölleitung Zistersdorf-Lobau), Austrogas (im Besitz der Standard Oil New Jersey) und des Tiefbohrunternehmens R. K. van Sickle (im Besitz des kanadischen Staatsbürgers Richard Keith van Sickle) und ihre Rückgabe an die früheren Eigentümer vereinbart⁹. Im Falle der RAG gab zudem die österreichische Bundesregierung eine Absichtserklärung für den Abschluß von Betriebsdurchführungsverträgen (operating agreements) mit der RAG zwecks Entwicklung der Ölvorkommen in Österreich ab¹⁰. Die Aufgabe der je 25prozentigen Beteiligung der Anglo Saxon Petroleum und Standard Oil Co. N. J. am ostösterreichischen Verteilernetz der Deutschen Gasolin AG (die den beiden Gesellschaften gehörte) wurde durch die Übertragung von 50 Prozent der Verteileranlagen der Deutschen Gasolin AG im Westen Österreichs an die beiden ausländischen Gesellschaften entschädigt¹¹.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß das Wiener Memorandum nicht nur die amerikanisch-britischen Erdölinteressen behandelt, sondern auch die Rückstellung anderer ausländischer Beteiligungen, wie z. B. der britisch-holländischen Beteiligung an der Unilever (Fabrik Atzgersdorf), einer amerikanischen Beteiligung an der Hotel Nordbahn-Gesellschaft oder des bereits erwähnten kanadischen Tiefbohrunternehmens R. K. van Sickle an die ursprünglichen Eigentümer vorsah.

Auch wurde am selben Tag, dem 10. Mai 1955, ein österreichisch-französisches Memorandum paraphiert, das eine Entschädigung für in Ranshofen und Moosbierbaum befindliches französisches Material und die Wiederherstellung der französischen Interessen an der Raffinerie in Schwechat (NOVA) vorsah¹². Nach Paraphierung dieser Memoranden erklärten die Westmächte ihr Einverständnis nun auch mit Artikel 25 (ehemals Art. 42) betreffend das Vermögen von Mitgliedern der Vereinten Nationen in Österreich¹³. Damit war nicht nur das dramatische Schlußkapitel der Geschichte des österreichischen Staatsvertrages geschrieben, sondern auch der Fortbestand der Erdölinteressen von Mobil und Shell in Österreich gesichert.

Als der damalige Staatssekretär Bruno Kreisky 1957 bei einer Aussprache mit ÖMV-Betriebsräten gefragt wurde, ob das Wiener Memorandum nicht eine Erpressung darstelle, antwortete er darauf, daß sich darüber streiten ließe, was im internationalen Leben eine Erpressung sei. Fest stehe jedenfalls, daß Österreich den Staatsvertrag haben wollte und sich dafür bereit gefunden habe, gewisse Ansprüche – einerseits der Sowjetunion, andererseits der westlichen Großmächte – anzuerkennen¹⁴. Nun, was die Förderrechte für ausländische Ölgesellschaften betrifft, so zahlt Österreich heute noch.

Neuetablierung und Ausweitung

Die RAG, die vor und während des Krieges bei Zistersdorf zwei Ölfelder erschlossen hatte, führte ab 1951 im Auftrag der geologischen Bundesanstalt umfangreiche Bodenuntersuchungen im westlichen Oberösterreich durch¹⁵. Die Betriebsdurchführungsverträge (Operating agreements), die Österreich in Durchführung der Bestimmungen des Wiener Memorandums mit den westlichen Erdölgesellschaften als Entschädigung für die in Niederösterreich verlorenen Schürfrechte abschloß, sicherten der RAG ergiebige Erdöl- und später auch Erdgasfelder in Oberösterreich und Salzburg.

1955 (zum Teil noch vor Abschluß des Staatsvertrages!) und 1960 erhielt sie Konzessionsrechte für große Teile Oberösterreichs und begann, diese Gebiete zu explorieren, wofür die Erträge der Zistersdorfer Felder die finanziellen Mittel bereitstellten. Zwischen 1959 und 1961 erschloß die RAG vier zum Teil überaus ergiebige Erdölfelder und ein Gasfeld, in den sechziger Jahren kamen weitere Gasfelder dazu¹⁶.

Der Anteil der RAG an der gesamtösterreichischen Erdölproduktion, der 1955 weniger als 3 Prozent betrug, stieg seither kontinuierlich. Er betrug 1960 7 Prozent, 1970 14 Prozent und 1981 mit 300.000 Tonnen Rohöl bereits mehr als 22 Prozent. Der Anteil der RAG an der gesamtösterreichischen Erdgasförderung stieg von 0,1 Prozent im Jahr 1965 auf 46 Prozent im Jahr 1981 und stellt ebenfalls eine überaus lukrative Gewinnquelle dar. Anfang 1981 verfügte die RAG in Oberösterreich und im angrenzenden Salzburg über Aufsuchungsgebiete und Gewinnungsfelder im Ausmaß von zirka 6.600 km². Zum selben Zeitpunkt betrieb sie 127 Gewinnungsfelder in einem Ausmaß von zirka 400 km².

In den vergangenen 25 Jahren wurden von der RAG – übrigens mit im internationalen Vergleich ungewöhnlich hohen Bohrerfolgen – in Oberösterreich 374 Bohrungen niedergebracht, sowie 24 Ölfelder und 31 Erdgashorizonte erschlossen. Fünf Millionen Tonnen Rohöl und mehr als sieben Milliarden Kubikmeter Erdgas wurden gefördert. Die jährliche Förderung der RAG liegt derzeit bei 300.000 Tonnen Erdöl und etwa 500 Millionen Kubikmeter Erdgas. Trotz ständig sinkender Förderung – seit 1973 ist die gesamte Rohölförderung in Österreich fast um die Hälfte zurückgegangen und hält derzeit bei 1,3 Millionen Tonnen – rechnet die Gesellschaft bei einem Förderniveau von 200.000 Jahrestonnen noch etwa 15–20 Jahre fündig zu sein¹⁷. Die Erdgasquellen dürften allerdings früher erschöpft sein. Die Multis haben sich also im Laufe der Jahre einen ganz erklecklichen Anteil an den österreichischen Erdöl- und Erdgasvorkommen und damit hohe Gewinne gesichert.

Sie haben es aber auch verstanden, beim Import von Rohöl und Rohölprodukten und von Erdgas, sowie bei der Verteilung der geförderten und importierten Mengen kräftig mitzumischen. Ein Blick auf die Eigentümerstruktur des österreichischen Tankstellennetzes zeigt, daß den ausländischen Konzernen 60 Prozent aller Tankstellen gehören. Allein 27 Prozent aller Tankstellen – im Jahr 1969 waren es noch 32,7 Prozent – werden von Shell und Mobil betrieben. In den letzten 10 Jahren ist der Auslandseinfluß bei der Zahl der Tankstellen von 68,9 Prozent im Jahr 1969 auf 60 Prozent (siehe Tabelle 1) zurückgegangen. Allerdings sind aussagekräftigere Umsatzziffern nicht verfügbar.

Das unverhohlene Streben der multinationalen Ölkonzerne nach Dominanz auf dem österreichischen Markt war – und ist jetzt wieder – im Zuge der Verhandlungen über die Adria-Wien-Pipeline (AWP)-Verträge erkennbar. Die ÖMV, die zwar 51 Prozent der Finanzierung des Pipelinebaues trug, hätte nach den ursprünglichen Vorstellungen der ausländischen Firmen, die an der AWP beteiligt waren (und sind)¹⁸, die Pipeline nur zu einem Bruchteil ihrer Kapazität ausnützen dürfen. Damit hätten die Multis den österreichischen Markt beherrscht. Erst nach massiven Protesten von Gewerkschaftsbund, Arbeiterkammer und ÖIG kam es im Juli 1967 zu einem Kompromiß, der auch der ÖMV eine bessere Nutzung der Pipeline sowie eine gewisse Absatzsicherung für ihre Raffinerieprodukte ermöglichte. Bei den derzeitigen AWP-Vertragsverhandlungen – der geltende Vertrag läuft am 30. September 1983 aus – streben die ausländischen Ölgesellschaften – auf Kosten der ÖMV – völlig freie Hand bei den Lohnverarbeitungsübereinkommen bzw. Produktimporten an.

Auch was die Verteilung des von der RAG geförderten Erdgases betrifft, ließen sich die Multis bis Ende der siebziger Jahre nichts dreinreden. Obwohl der Vertrieb des in Oberösterreich verbrauchten Erdgases ausschließlich über die Oberösterreichische Ferngas GmbH, an der große oberösterreichische Industriebetriebe, die Handelskammer und zu einem geringen Teil die öffentliche Hand beteiligt ist, erfolgt, suchte sich die RAG die Abnehmer aus und setzte in Einzelver-

Tankstellen in Österreich

Tabelle 1

	1969 ^{*)}		1975 ^{**)}		1980 ^{**)}	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Shell	1.120	20,1	984	18,6	685	14,4
Martha	702	12,6	645	12,2	599	12,6
Mobil	681	12,2	556	10,5	497	10,5
Elan	615	11,0	760	14,4	681	14,3
BP	525	9,4	357	6,8	325	6,8
ESSO	406	7,3	322	6,1	407	8,6
Aral	392	7,0	387	7,3	329	6,9
Total	233	4,2	206	3,9	176	3,7
AGIP	197	3,5	227	4,3	176	3,7
Texaco	—	—	145	2,7	114	2,4
Avia	—	—	106	2,0	112	2,4
Stroh	—	—	90	1,7	109	2,3
Jet-Conoco	—	—	32	0,6	27	0,6
PAM	265	4,8	—	—	—	—
Sopi	20	0,4	—	—	—	—
Sonstige (markenlose)	412	7,4	468	8,9	512	10,8
Summe	5.568	100,0	5.285	100,0	4.749	100,0
davon ausländisch kontrollierte Firmen	3.839	68,9	3.322	62,9	2.848	60,0

^{*)} Grünwald-Lacina, Auslandskapital in Österreich, Wien, 1970

^{**)} Energiebericht der Bundesregierung 1976 und 1981

handlungen beliebige Preise fest. Erst auf Drängen v. a. der oberösterreichischen Arbeiterkammer, die seit 1974 eine Preisregelung sowie einheitliche vertragliche Verhältnisse forderte, kam es 1979 endlich zu einer einheitlichen Regelung.

Die Gewinne, die Mobil und Shell mit ihrer gemeinsamen Tochtergesellschaft RAG im Laufe der Jahrzehnte, insbesondere aber nach dem „Erdölchock“ im Jahr 1973, erzielten, verdienen eine besondere Betrachtung. Das Beispiel dieser im internationalen Vergleich kleinen Ölfördergesellschaft kann als Musterbeispiel gelten, daß US-Ölmultis bei der Ölgewinnung im Ausland wesentlich mehr verdienen als in den USA. So haben die Ölkonzerne anlässlich eines Kongreßhearings über die „windfall profits“ immer wieder betont, daß die großen Gewinnzuwachsrate vor allem im Ausland erzielt wurden. Der Gewinnzuwachs bei Mobil etwa betrug im Jahr 1979 in den USA 78 Prozent, außerhalb der USA hingegen 132 Prozent¹⁹. 1980 floß sogar mehr Kapital von Tochtergesellschaften amerikanischer Erdölmultis an die Muttergesellschaften als umgekehrt. Dies trifft zwar in erster Linie auf amerikanische Direktinvestitionen im Nahen Osten zu, aber auch bei den europäi-

schen Tochtergesellschaften überstiegen die Kapitalrückflüsse die -zuflüsse²⁰.

Zweifellos trug die RAG das Ihrige dazu bei, was ein Blick in die Bilanzen bzw. Gewinn- und Verlustrechnungen bestätigt.

II. Gewinne und Gewinnverschiebungen

Zunächst wurde in der Schillingseröffnungsbilanz zum 1. Jänner 1959 das Anlagevermögen, das bis dahin mit 67,9 Millionen Schilling bewertet worden war, um 114 Prozent auf 145,7 Millionen Schilling aufgewertet. Das Umlaufvermögen erhöhte sich um 337,2 Millionen Schilling, das waren jene 13 Millionen Dollar Entschädigung, die zu zahlen sich die Republik Österreich in Erfüllung des Wiener Memorandums verpflichtet hatte²¹. Das neue Grundkapital von 341 Millionen Schilling (vorher 2 Millionen) wurde schon 1960 um 102,3 auf 238,7 Millionen Schilling herabgesetzt (3,7 Millionen der insgesamt 13 Millionen Dollar Entschädigungszahlungen waren bereits gezahlt worden). Durch die Begleichung der restlichen Schuld durch Österreich im Jahre 1961 wurden nochmals drastische Kapitalherabsetzungen – 1962 auf 170,5, 1965 auf 61,38 Millionen Schilling – erforderlich. Sämtliche Kapitalien wurden – ein echtes Lehrbuchbeispiel – an die Aktionäre ausgeschüttet, die sich damit für ihren jahrelangen Gewinnentgang schadlos hielten²².

Die österreichischen Mineralölwerke GmbH (ÖMW), die bis Kriegsende zu je 50 Prozent den deutschen Tochtergesellschaften von Socony Vacuum und Anglo-Saxon Petroleum gehört hatte, besaß als Hauptaktivum die Raffinerie in der Lobau, die von der sowjetischen Besatzungsmacht beschlagnahmt worden war. Am 26. Juli 1955 wurde laut Bescheid des Bundesministeriums für Verkehr und verstaatlichte Betriebe ein öffentlicher Verwalter für die „Sowjetische Mineralölverwaltung für Österreich“ bestellt und die ÖMW in der Folge unter die Verwaltung der ÖMV gestellt²³. Durch den Vertrag vom 21. Juli 1960, der durch die Zustimmung des Hauptausschusses des Nationalrates rechtskräftig wurde, wurden die verstaatlichten Geschäftsanteile der österreichischen Mineralölwerke von der Republik Österreich auf „The Shell Petroleum Company“, London, und „Socony Mobil Oil Comp. Inc.“, New York, übertragen. Die beiden Gesellschaften übernahmen zu gleichen Teilen das Stammkapital von 15 Mio. S. Im November 1960 wurde der öffentliche Verwalter abgezogen²⁴.

Auf Grund der Schillingseröffnungsbilanz per 1. Jänner 1959 ergab sich bei der ÖMW ein Reinvermögen von 60,59 Mio. S, das sich aus dem neuen Stammkapital von 40 Mio. (Shell und Socony Mobil hielten je 20 Mio.) und einer freien Rücklage von 20,59 Mio. zusammensetzte. Das Anlagevermögen wurde von 15 Mio. auf 72,11 Mio. S, d. h., um über 380 Prozent (!), aufgewertet. Die Aufwertung des Anlagevermögens im Zuge der Schillingseröffnungsbilanz brachte den steuerlichen Vorteil mit sich, von einem erhöhten Anlagevermögen erneut gewinnmindernd abschreiben zu können, ohne daß tatsächliche Investitionen vorgenom-

men werden mußten. Ab 1961 firmierten Shell London (ab 1970 Shell Austria) und Mobil Oil Austria als je 50-Prozent-Eigentümer des Stammkapitals von 40 Mio. S, das bis 1979 unverändert blieb²⁵.

Die Ertragslage der RAG war zunächst – wohl auch auf Grund hoher Buchverluste infolge hoher Abschreibungen – wenig rosig, wurde aber zur Zufriedenheit ihrer Aktionäre sehr rasch besser. Nach einem beträchtlichen Verlust im ersten Jahr nach der Schillingseröffnungsbilanz 1959 stieg das ordentliche Ergebnis – definiert als Jahresüberschuß (Jahresgewinn $\pm$ Rücklagenveränderungen), bereinigt um das außerordentliche Ergebnis – von 1 Million im Jahr 1960 auf 63,8 Mio. S im Jahre 1972²⁶. Auch die Selbstfinanzierungskraft der Gesellschaft, die von Anfang an auf Grund hoher Abschreibungen beträchtlich war, nahm eine steile Aufwärtsentwicklung. Der Cash flow – definiert als selbsterwirtschafteter finanzieller Überschuß aus der ordentlichen Geschäftstätigkeit (= ordentliches Ergebnis plus Abschreibungen) – stieg von 13,6 Millionen Schilling im Jahr 1959 auf 121,8 Millionen im Jahr 1972. Zwischen 1959 und 1972 schüttete die RAG 351,2 Millionen Schilling Dividenden an ihre Muttergesellschaften Mobil und Shell Austria aus. Zählt man die Kapitalherabsetzungen von 279,6 Mio. dazu und zieht die 1971 stattgefundene Kapitalerhöhung von 87,3 Mio. S ab, so flossen zwischen 1959 und 1972 insgesamt 543,5 Mio. S an die Eigentümer.

Im selben Zeitraum belief sich der Cash flow auf insgesamt 974,5 Mio. S und konnte somit fast voll die Investitionen von 995,3 Mio. S finanzieren (vgl. Tabelle 2).

RAG 1959 bis 1972 (in TS)

Tabelle 2

Dividenden	351.208,6
+ Kapitalherabsetzungen	279.620,0
	630.828,6
– Kapitalerhöhungen	87.354,0
Summe der Abflüsse	543.474,6
Cash flow	
(ordentliches Ergebnis + Abschreibungen)	974.456,9
Investitionen	995.304,6

Die sechziger Jahre waren somit eine Zeit der Konsolidierung der steigenden Gewinne und Selbstfinanzierungskraft und der zunehmenden Dividenden.

Doch was in der RAG erwirtschaftet wird, kommt ja voll den Eigentümern Mobil und Shell Austria zugute, die ihrerseits den ganzen RAG-Gewinn an ihre ausländischen Mütter weitergeben.

Zwischen 1955 und 1980 wurden insgesamt 1,2 Mrd. S an Dividenden von Mobil Oil Austria an ihre amerikanische Muttergesellschaft ausgeschüttet; zieht man davon die Kapitalzuführungen von 565 Mio. S ab, so verbleibt eine Nettodividende von 642 Mio. S, die in den letzten 25 Jahren ins Ausland floß²⁷. Bei Shell betrug die Nettodividende im selben Zeitraum 678,7 Mio. S²⁸. Unterteilt man diese 25 Jahre in zwei Perioden, bis zum „Erdölchock“ 1973 die eine und nach dem „Erdölchock“ die andere, so wird deutlich, wie golden die „goldenen siebziger Jahre“ für die Erdölkonzerne waren. Bei Mobil zum Beispiel überstieg im Zeitraum 1955 bis 1972 die Kapitalzufuhr sogar die Dividendenausschüttungen um 188 Mio. S – es floß also mehr Kapital nach Österreich als hinaus –, im Zeitraum 1973 bis 1981 hingegen erreichte die Nettodividende die stolze Höhe von 825 Mio. S (vgl. Tabelle 3). Bei Shell betrug die ans Ausland ausgeschüttete Nettodividende im Zeitraum 1955 bis 1972 100 Mio., im Zeitraum 1973 bis 1981 aber 578,5 Millionen S (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3

Mobil und Shell 1955–1981 (in TS)

	Mobil	Shell
Dividende 1955 bis 1972	26.750	260.810
Kapitalzufuhr 1955 bis 1972	– 215.000	– 160.600
Nettodividende 1955 bis 1972	– 188.250	100.210
Dividende 1973 bis 1981	1.250.437	718.491
Kapitalzufuhr 1973 bis 1981	425.000	– 140.000
Nettodividende 1973 bis 1981	825.437	578.491

Shell Austria zahlte – mit Ausnahme des Jahres 1954 – bis 1958 keine Dividenden, Mobil Austria bis 1967 nicht. Soviel also profitierten unmittelbar die ausländischen Muttergesellschaften von ihren Direktbeteiligungen in Österreich. Noch interessanter und auch viel komplizierter ist es, die Rolle, die die indirekten – weil über die österreichischen Tochtergesellschaften verwalteten – Beteiligungen an RAG und ÖMW spielten, zu durchleuchten²⁹. Tatsache ist, daß vor allem die RAG entscheidenden Anteil am Gewinn von Mobil und Shell Austria hatte und bis heute hat. So richtig bezahlt machte sich dann die Existenz der beiden Gesellschaften RAG und ÖMW in den bereits erwähnten „goldenen“ siebziger Jahren, als die Gewinne infolge des sogenannten „Ölschocks“ in die Höhe schnellten und die beiden Gesellschaften als Operationsbasis für eine Reihe von gesellschaftsrechtlichen Transaktionen zur Verschleierung bzw. steueroptimierenden Verschiebung dieser Gewinne fungierten. Dabei bewiesen Mobil

und Shell auf eindrucksvolle Weise, daß Ölkonzerne keineswegs nur Erdöl aufsuchen und verarbeiten können, sondern als versierte juristische Jongleure unter Ausschöpfung der gegebenen rechtlichen Möglichkeiten ihren Gewinn maximieren und ihre Steuerbelastung minimieren.

„Schütt-aus-hol-zurück“

Im Jahre 1971 begannen Mobil und Shell Austria ihre Geschäftspolitik um verschiedene gesellschaftsrechtliche Verflechtungen und Umwandlungen im Rahmen ihrer Tochtergesellschaften zu bereichern; wobei sowohl die Zahl dieser Transaktionen als auch das Tempo, in dem sie vollzogen wurden, bis Ende der siebziger Jahre beinahe dramatisch zunahm.

Bei der ordentlichen Hauptversammlung der Rohöl-Gewinnungs-Aktiengesellschaft (RAG) am 7. Juli 1971 wurde bei einem Grundkapital von 61,38 Mio. S ein Gewinn von 59,57 Mio. S des Geschäftsjahres 1970 festgestellt und die Ausschüttung einer Dividende von 59 Mio. S beschlossen.

Durch die Ausschüttung einer Dividende in voller Höhe des Gewinnes ersparte sich die RAG die halbe Körperschaftssteuer (27,5 statt 55 Prozent Körperschaftssteuersatz). Trotzdem verlor sie nicht an Kapitalkraft. Im Gegenteil: Eine Woche später floß der gesamte Gewinn in Form einer Kapitalerhöhung (20,7 Millionen Schilling Nominale), sowie in Form eines Agios³⁰ von 322 Prozent – insgesamt flossen der Gesellschaft somit 87 Millionen Schilling an neuem Kapital zurück, was von Fachleuten mit „Schütt-aus-hol-zurück“-Praxis bezeichnet wird³¹. Dieselbe Kapitalerhöhung war weiters der Anlaß für Mobil und Shell, einen Teil ihrer Beteiligung an der RAG an die ÖMW abzugeben, indem sämtliche neuen Aktien von der ÖMW übernommen wurden. Der direkte Anteil von Mobil und Shell betrug nun statt bisher je 50 Prozent nur mehr je 37,39 Prozent, ihr indirekter – über die ÖMW – je 12,61 Prozent, das sind zusammen der Rest von 25,22 Prozent.

Am 9. Oktober 1973 wurde bei der ordentlichen Hauptversammlung die Umwandlung der Gesellschaft in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) sowie die Änderung des Firmenwortlauts in „Rohöl-Aufsuchungs-GmbH“ beschlossen. Der Gewinn des Geschäftsjahres 1972, der wieder in voller Höhe ausgeschüttet wurde, betrug mehr als 77 Millionen und schlug sich in den Bilanzen 1973 von Mobil und Shell als Beteiligungsgewinn, mit je 30 Millionen Schilling nieder³². Zwei Monate nach der Umwandlung der RAG in eine GmbH wurde das Stammkapital um 62,92 auf 145 Millionen Schilling bei einem Agio von 400 Prozent erhöht. Mobil Austria und Shell Austria übernahmen je 23,5 Mio. S Stammeinlage zum Übernahmepreis von 117,7 Mio. S, die ÖMW 15,85 Mio. S zum Übernahmepreis von 79,3 Mio. S. Auch hier wird wieder die beliebte Methode des „Schütt-aus-hol-zurück“ angewendet, um der vollen Besteuerung zu entgehen: Die Soforteinzahlung

für die übernommenen Stammeinlagen von insgesamt 78,6 Mio. S. entspricht in etwa dem zwei Monate vorher ausgeschütteten Dividendenbetrag. Ein Jahr später ist das restliche Kapital samt Agio voll eingezahlt wofür eine Kapitalverkehrssteuer von 4,7 Mio. S bezahlt wurde³³.

Es dürfte wohl auch kein Zufall sein, daß gerade im Jahr der sogenannten „Erdölkrise“ oder „Erdölshocks“ die RAG in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt wurde: die spektakulären Gewinne (windfall profits) – vor allem auch der Folgejahre – sollten wohl nicht in der Öffentlichkeit sichtbar werden.

Das Umwandlungskarussell

Im Jahr 1974 gaben Mobil und Shell Austria mit vier Firmenneugründungen den Auftakt zu einer Reihe von gesellschaftsrechtlichen und beteiligungspolitischen Umstrukturierungen rund um RAG und ÖMW, die 1975 beginnen und 1979 ihren vorläufigen Abschluß finden. Die verwickelten und zum Teil sehr verwirrenden Transaktionen sind chronologisch geordnet und in einer Übersicht (Chronologie) zusammengestellt. Im Text soll versucht werden, auf Sinn und Zweck derselben einzugehen. Das Schaubild stellt die Zusammenhänge graphisch dar, wobei Beteiligungsverhältnisse durch Striche, Umstrukturierungen nach den Bestimmungen des Strukturverbesserungsgesetzes, Umwandlungen und Einbringungen durch strichlierte Linien gekennzeichnet sind.

Im zweiten Halbjahr 1974 gründete Shell Austria drei Firmen: die *Industrie- und Handelsbeteiligungs-AG* (IHB AG) mit einem Grundkapital von 15 Millionen Schilling, die *Temana Chemie Produkte GmbH* mit einem Stammkapital von 200.000 Schilling und die *Temana Chemie Produkte GmbH & Co KG*, bei der die Temana Chemie Produkte GmbH als persönlich haftende Gesellschafterin und die IHB als Kommanditistin fungierte. Mobil gründete die *Investitions- und Verwaltungs-AG* (IVAG) mit 1 Million Schilling Grundkapital.

1975 brachte Shell Austria im April ihre Geschäftsanteile an der RAG, im Oktober ihre Anteile an der ÖMW in die IHB AG als Sacheinlage ein, wobei das Kapital der IHB AG zunächst auf 229,98, dann auf 250 Millionen Schilling erhöht wurde. Anschließend wurde die IHB in eine GmbH umgewandelt³⁴. Spiegelgleich dazu brachte Mobil Oil Austria im Mai 1975 ihre RAG-Anteile – im Gegensatz zu Shell nicht auch die Anteile an der ÖMW – in die IV AG ein, deren Kapital im Zuge dieser Einbringung auf 209,37 Millionen Schilling erhöht wurde. Gleichzeitig erfolgte die Umwandlung in eine Gesellschaft mbH³⁵. Beide Transaktionen erfolgten unter Inanspruchnahme der Begünstigungen des Strukturverbesserungsgesetzes und verfolgten im wesentlichen folgenden Zweck: Einmal sollten die Gewinne, die in der RAG erzielt wurden und die insbesondere nach 1973 gigantische Ausmaße erreichten, vor der Öffentlichkeit unsichtbar gemacht werden und zum zweiten war wohl

die Steuervermeidung das bestimmende Motiv, von dem sich die Konzerne leiten ließen. Denn ohne die Zwischenschaltung der Holdinggesellschaften hätten Mobil und Shell die Gewinne in der RAG zwar unsichtbar für die Öffentlichkeit – da die RAG ja seit 1973 eine GmbH war – thesaurieren können, die RAG hätte dann aber ihre beträchtlichen Gewinne mit dem vollen Körperschaftssteuersatz von 55 Prozent versteuern müssen und das lukrative „Schütt-aus-hol-zurück“-Spiel wäre nicht möglich gewesen. Daher machten sich die Muttergesellschaften der RAG durch die Zwischenschaltung der beiden Holdings Industrie- und Handelsbeteiligungs-AG und Investitions- und Verwaltungs-AG kurzerhand zu Großmüttern und konnten damit ungehindert die „Schütt-aus-hol-zurück“-Politik fortsetzen. Zudem konnten sie die Gewinne der RAG in diese Gesellschaft transferieren, ohne daß in ihren eigenen Gewinn- und Verlustrechnungen die ausgeschütteten RAG-Gewinne aufschienen.

Warum die Holdings zunächst als Aktiengesellschaften gegründet und erst nach der Einbringung der RAG – bzw. ÖMW-Anteile in Gesellschaften mbH umgewandelt wurden, hat natürlich auch einen tieferen Grund: Denn nur bei der Aktiengesellschaft ist es möglich, die *gesamte* Beteiligung als Sacheinlage einzubringen, ohne daß eine Bareinzahlung erfolgen muß³⁶. Deshalb auch wurden die beiden Holdings als Aktiengesellschaften gegründet und erst nach der erfolgten Einbringung in Gesellschaften mit beschränkter Haftung umgewandelt: die Investitions- und Handelsbeteiligungs-AG (Mobil) gleich zum Zeitpunkt der Einbringung der RAG-Beteiligung – nämlich am 21. Mai 1975 mit Wirkung vom 2. Jänner 1975 –, die Industrie- und Handelsbeteiligungs AG (Shell) erst nach der Einbringung der ÖMW-Beteiligung. – Damit war die Verschleierung der Gewinne wieder perfekt, was sie ja nicht gewesen wäre, wenn die Holdings Aktiengesellschaften geblieben wären: denn dann hätten die von der RAG an die Industrie- und Handelsbeteiligungs-AG bzw. Investitions- und Verwaltungs-AG ausgeschütteten Gewinne als Erträge aus Beteiligung in deren Bilanzen veröffentlicht werden müssen.

Zu all diesen Vorteilen kommen die beträchtlichen abgabenrechtlichen Begünstigungen des Artikels I des Strukturverbesserungsgesetzes. Das Strukturverbesserungsgesetz, das Ende der sechziger Jahre geschaffen worden war, um den österreichischen Unternehmen – vor allem kleiner und mittlerer Größe – den Konzentrations- und Umstrukturierungsprozeß steuerlich zu erleichtern, sah und sieht im Artikel I beträchtliche Steuerbegünstigungen im Fall von Fusionen und – seit Anfang 1973 – auch für die Übertragung von Beteiligungen vor. Denn mit der Novelle 1972 zum Strukturverbesserungsgesetz war Artikel I des Gesetzes um die Begünstigung von Einbringungen von Beteiligungen an inländischen Kapitalgesellschaften erweitert worden. Beteiligungen an Kapitalgesellschaften können seitdem zu ihren Buchwerten (nicht zu Tageswerten!) in eine andere Kapitalgesellschaft eingebracht werden, das heißt, ohne daß ein Verkaufsgewinn bei einer derartigen Übertragung realisiert – und damit versteuert – werden muß. Außerdem

sind solche Einbringungen so wie Verschmelzungen nach Artikel I von den Kapitalverkehrssteuern befreit. Das Strukturverbesserungsgesetz war zweifellos für eine Vielzahl von Unternehmen eine wertvolle Hilfe für echte Umstrukturierungsmaßnahmen und wäre befristet eine strukturellpolitisch sinnvolle Angelegenheit gewesen. So aber wurde es ständig verlängert und erweitert und wurde im Laufe der Jahre zunehmend von verschiedenen Unternehmensgruppen zur reinen Steuerersparnis mißbraucht, indem verschiedene Konzentrationsprozesse und Umwandlungen nur auf dem Papier, oft auch die gleichen Transaktionen wiederholt hintereinander, durchgeführt wurden, ohne daß echte Strukturbereinigungen dahinter gewesen wären³⁷. Die Einbringungs-Umwandlungs- und Verschmelzungstransaktionen von Mobil und Shell in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre sind ein eindrückliches Beispiel für die exzessive Ausnützung der Bestimmungen dieses Gesetzes ausschließlich im Dienste von Steuerersparnis und Steuervermeidung, wie es wohl kaum im Sinne des Gesetzgebers gewesen sein konnte. Trotz Verschleierungstaktik und – bis Ende 1980 – Nichtpublizierens von GmbH-Bilanzen ist es möglich, wenn auch etwas mühsam, aus den im Handelsregister einliegenden Unterlagen sowie eigenen Berechnungen die Höhe der RAG-Gewinne in den „fetten“ Jahren zwischen 1973 und 1980 zu rekonstruieren³⁸. Dabei ist nicht nur die absolute Höhe der Gewinne frappierend, sondern auch die Gewinnsteigerungen. Allein zwischen 1972 und 1974 hat sich allein der bilanzierte Gewinn verfünffacht, und zwar von 77 Mio. S auf über 380 Millionen Schilling im Jahre 1974³⁹. Im Jahr 1975 erreichte der ausgeschüttete Gewinn dieser oberösterreichischen Goldgrube eine Rekordhöhe von über 445 Millionen Schilling, was einer Dividende in Prozent des Stammkapitals von über 300 Prozent entspricht! (Siehe Tabelle 4.)

Die Gesellschafter der RAG waren nunmehr:

Investitions- und Verwaltungs GmbH mit einer Stammeinlage von 54,222 Mio. S (= 35,849 Prozent)

Industrie- und Handelsbeteiligungs GmbH mit einer Stammeinlage von 54,222 Mio. S (= 35,849 Prozent)

Österreichische Mineralölwerke GmbH mit einer Stammeinlage von 42,805.840 Mio. S (= 28,302 Prozent)

Doch dabei blieb es nicht lange, denn Mobil und vor allem Shell planten weitere Verwicklungen.

Zunächst zu Mobil:

Am 29. Juli 1977 wurde das kurze Leben der Investitions- und Verwaltungs GmbH – wir erinnern uns: sie war erst 1974 als AG gegründet und 1975 in eine GmbH umgewandelt worden – beendet, indem sie mit ihrer Muttergesellschaft Mobil Oil Austria verschmolzen wurde. Selbstverständlich wurden bei der Verschmelzung die Begünstigungen des Artikels I § 1 (1) des Strukturverbesserungsgesetzes in Anspruch genommen: Übertragung der aufzunehmenden Gesellschaft zu Buchwerten, Steuerfreiheit des Verschmelzungsgewinnes, Befreiung von Kapitalverkehrssteuern. Eine Kapitalerhöhung bei Mobil Oil Austria konnte nach den Bestimmungen des Aktiengesetzes unterblei-

Tabelle 4

Dividenden der Rohöl-Aufsuchungs GmbH¹⁾

Geschäftsjahr der RAG ²⁾	Beteiligungserträge des Folgejahres in Mio. S		Geschätzte RAG- Dividende	
	Mobil Oil Austria	Shell Austria	in Mio. S	in % des Stammkapitals
1973	59,889	59,888	160,17	110,5
1974	36,770	36,770	386,7 ³⁾	266,7
1975	147,17	145,0	445,66 ⁴⁾	307,4
1976	131,543	—	367,0 ⁵⁾	242,6
1977	102,947	—	287,2	189,9
1978	107,097	105,176	298,74	197,5
1979	282,441	102,450	564,88	659,4
1980	303,94	2,286	607,88	557,7
1981	—	—	666,78	611,7 ⁵⁾

¹⁾ geschätzt aus öffentlich zugänglichen Quellen wie die Bilanzen von Mobil und Shell sowie Handelsregisterakten

²⁾ Für die Jahre bis 1972, vgl. Tabelle 3

³⁾ Bilanz der Industrie- und Handelsbeteiligungs AG bzw. GmbH 1973 bzw. 1977

⁴⁾ Bilanz der Investitions- und Verwaltungs GmbH 1976

⁵⁾ Bilanz der RAG

ben, da sie Alleineigentümerin der aufgenommenen Gesellschaft war. Die Verschmelzungsbilanz der Investitions- und Verwaltungs GmbH (IVG) zum 31. Dezember 1976 zeigte im Anlagevermögen einen Bestand an Beteiligungen von 208,362 Mio. S, ein Stammkapital von 209,37 und einen Reingewinn von 172,068 Mio. S⁴⁰. Ein nettes Sümmchen, wenn man bedenkt, daß zum 31. Dezember 1974 noch ein Verlust von S 41.269 und ein Grundkapital von 1 Mio. S zu Buche standen⁴¹. Im Geschäftsbericht 1977 der Mobil Oil Austria findet dieser Reingewinn von 172 Mio. S als „außerordentlicher Beteiligungsertrag aus einer durch Verschmelzung aufgenommenen Tochtergesellschaft“ seinen Niederschlag und trug entscheidend zum Nettozugang des Reinvermögens von 262,6 Mio. S bei. Allein die Zuweisung zur freien Rücklage betrug in diesem Jahr 94,8 Mio. S⁴². Kein Wunder, daß in diesem Jahr eine Dividende von 70 Mio. und ein Bonus von 144,734 Mio. S ausgeschüttet wurden, was dem gesamten Gewinn des Geschäftsjahres 1977 und einer Ausschüttung von 61,4 Prozent des Grundkapitals entsprach⁴³. Diese Praxis, den gesamten Reingewinn des jeweiligen Geschäftsjahres auszuschütten, wurde von Mobil seit 1973 gepflogen, während bis dahin – mit Ausnahme der Geschäftsjahre 1968 und 1969 – der Gewinn im Unternehmen verblieb.

Zum Unterschied dazu war es bei Shell Austria seit 1959 üblich, jedes Jahr den Gewinn in voller Höhe und darüber auszuschütten – mit zwei Ausnahmen: 1960 und 1961, wo weniger ausgeschüttet wurde⁴⁴. Jeden-

falls war mit der Verschmelzung der Investitions- und Verwaltungs GmbH mit Mobil deren kurzes Intermezzo bei der RAG beendet, und Mobil Austria scheint von da ab wieder direkt als Gesellschafterin bei der RAG auf.

Nicht so bei Shell, wo im Jahr 1977 komplizierte Verschachtelungs-, Umwandlungs- und Verschmelzungsaktivitäten ihren Höhepunkt erreichen. Am 16. Juni 1977 wird das Stammkapital der 1974 gegründeten Temana Chemie Produkte GmbH von der alleinigen Gesellschafterin Industrie- und Handelsbeteiligungs GmbH (IHB GmbH) um 800.000 auf 1 Mio. S erhöht. Am 20. Juli 1977 wird der Firmenwortlaut in Temana Beteiligungs GmbH geändert und gleichzeitig die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft: *Temana Beteiligungs AG* beschlossen (vgl. Schaubild und Chronologie). Der nunmehrige Betriebsgegenstand lautet „Verwaltung von Beteiligungen“⁴⁵. Damit hat Shell eine Holding geschaffen, die von nun an zur Drehscheibe für die verschiedenen beteiligungspolitischen Aktivitäten werden soll. Drei Monate, nachdem die Temana in eine AG umgewandelt worden war, brachte die alleinige Eigentümerin IHB GmbH ihre Geschäftsanteile an der RAG und an der ÖMW in die Temana ein. Überflüssig zu sagen, daß dabei die Begünstigungen des Strukturverbesserungsgesetzes in Anspruch genommen wurden. Offenkundig ist auch, daß die Temana zwecks Inanspruchnahme des § 150 Aktiengesetz (Möglichkeit, eine Beteiligung zu 100 Prozent als Sacheinlage einbringen zu können, s. o.) in eine AG umgewandelt wurde, zumal sie schon elf Tage nach erfolgter Einbringung in eine GmbH rückgewandelt wird.

Seit jenem Zeitpunkt ist – bis heute – Shell Austria die einzige Gesellschafterin der Temana, die das Stammkapital von 235,968 Mio. S hält; die Temana ist seit dem 17. Oktober 1977 statt der Industrie- und Handelsbeteiligungs GmbH Miteigentümerin an der RAG (siehe Schaubild). Zehn Tage nach der Einbringung der RAG-Anteile der Industrie- und Handelsbeteiligungs GmbH (in die Temana AG), am 27. Oktober 1977, wird die Industrie- und Handelsbeteiligungs GmbH mit ihrer alleinigen Gesellschafterin, der Shell Austria AG, verschmolzen – selbstverständlich ebenfalls unter Inanspruchnahme der Begünstigungen des Strukturverbesserungsgesetzes⁴⁶. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan.

Nun war es keineswegs ein Zufall, daß Shell Austria diese Transaktion ausgerechnet im Jahr 1977 durchführte, und ein Blick in den Shell-Geschäftsbericht 1977 bestätigt diese Vermutung. Durch ein erfolgloses Explorationsvorhaben der Shell Austria in Ägypten waren Verluste aufgelaufen, die durch den Gewinn aus dem Handelsgeschäft allein nicht kompensiert werden konnten. Da waren die während der zwei Jahre bei der Industrie- und Handelsbeteiligungs AG gehorteten RAG-Gewinne gerade recht, um gegen die Ägypten-Verluste aufgerechnet zu werden. Dadurch war es der Shell möglich, auch 1977 einen Reingewinn von 64 Mio. S auszuweisen und eine Dividende in derselben Höhe auszuschütten⁴⁷. Der Verschmelzungsgewinn und die Verluste aus dem Explorationsvorhaben in Ägypten werden lediglich als Saldo in den

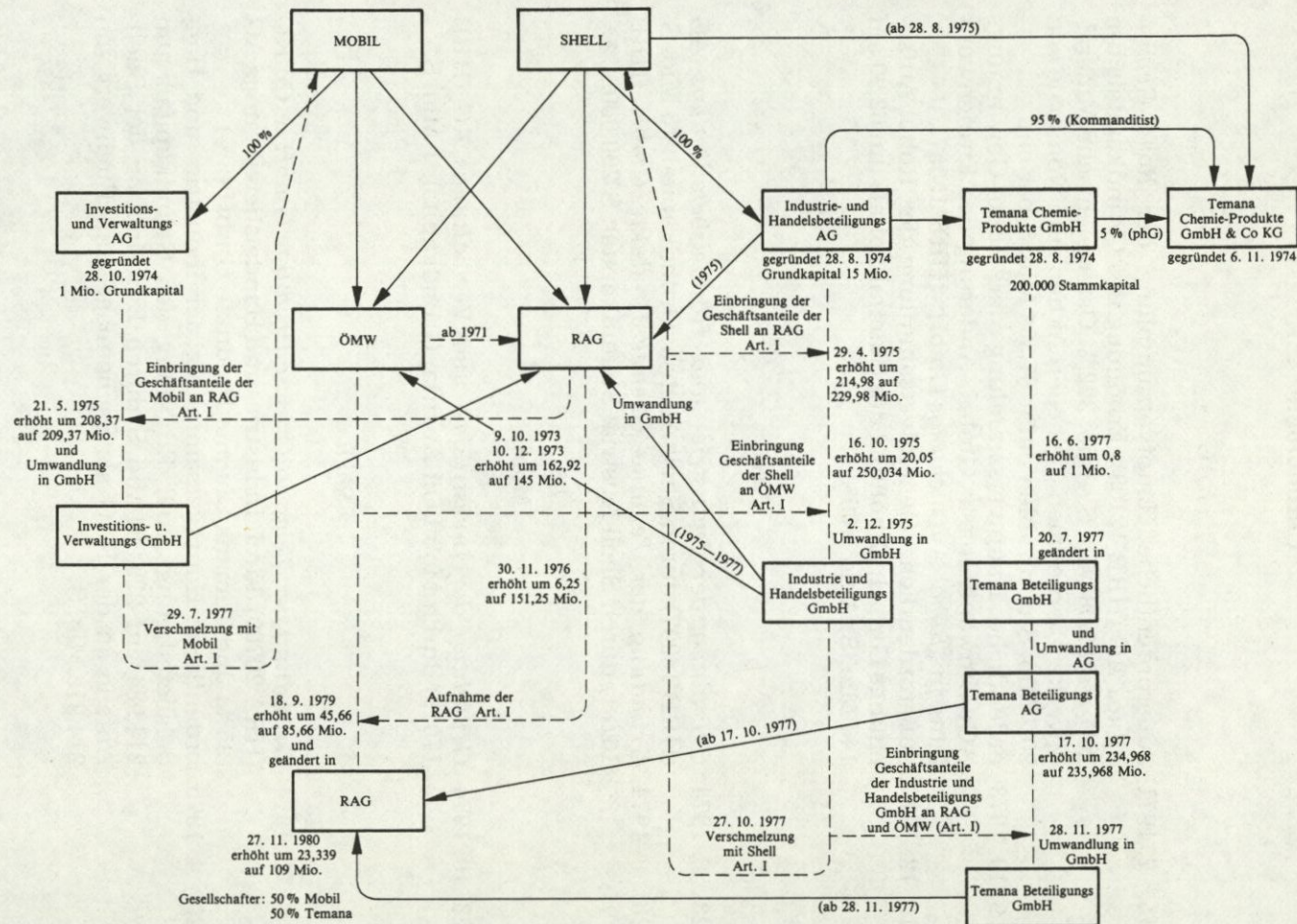
außerordentlichen Erträgen (!) ausgewiesen, eine Vorgangsweise, die offenkundig den aktienrechtlichen Publizierungsvorschriften widerspricht⁴⁸. Die tatsächliche Höhe des Verschmelzungsgewinnes wie der Ägypten-Verluste kann auf Grund dieser mehr als spärlichen Angaben im Geschäftsbericht der Shell überhaupt nicht ermittelt, auf Grund der Verschmelzungsbilanz der Industrie- und Handelsbeteiligungs AG nur geschätzt werden. Da der als außerordentlicher Ertrag gebuchte Saldo 79 Mio. S ausmacht, dürfte der Verschmelzungsgewinn rund 315 Mio. und die Verluste aus Ägypten rund 236 Mio. S betragen haben. In einem Artikel im „Börsenkurier“ vom 25. Februar 1982/Nr. 8 werden die Kosten, die für einen gescheiterten Explorationsversuch in Ägypten abgeschrieben werden mußten, mit 250 Mio. S beziffert⁴⁹.

Angesichts einer derart restriktiven Informationspolitik, durch die sich Shell seit jeher und bis heute auszeichnet, ist es ein gewisser Widerspruch, wenn im Geschäftsbericht – ab 1978 – der Satz steht: „Die Shell Austria identifiziert sich mit den von der OECD im Jahre 1976 herausgegebenen Leitsätzen für multinationale Unternehmen.“ Daß ein wichtiger Bestandteil dieser Leitsätze die Zurverfügungstellung möglichst weitgehender Informationen über die Geschäftstätigkeit multinationaler Konzerne ist, scheint den Konzernherren in Wien nicht bewußt zu sein.

1979 schließlich wird die RAG mit der ÖMW verschmolzen, indem die beiden Gesellschafter Mobil Oil Austria und Temana die RAG in die ÖMW als Sacheinlage einbringen. Als Gegenleistung erhalten sie Stammeinlagen bei der ÖMW im Wert von je 22,83 Mio. S mit Gewinnbeteiligung ab 1. Jänner 1979⁵⁰. Die ÖMW erhöht im Zuge dieser Verschmelzung ihr Kapital um 45,661 auf 85,661 Mio. S. Gleichzeitig wird der Firmenwortlaut der ÖMW in Rohöl-Aufsuchungs GmbH (RAG) geändert. Die ehemalige RAG (HRB 15557) wird am 2. Oktober 1979 im Handelsregister gelöscht. Es erübrigt sich wohl, zu erwähnen, daß dieser Verschmelzungsvorgang unter Anwendung der Begünstigungen des Artikels I des Strukturverbesserungsgesetzes vollzogen wird.

Damit ist das Umwandlungskarussell, das sich zwischen 1975 und 1979 oft sehr rasant gedreht hat, vorläufig zum Stillstand gekommen. Am 27. November 1980 wird bei einer außerordentlichen Generalversammlung der RAG das Stammkapital um 23,339 auf 108 Mio. S erhöht. Das Agio beträgt rund 1600 Prozent(!), die Einzahlungsverpflichtung 23,3 Mio. S für das Nominale und 373,4 Mio. S für das Agio. Die enorme Höhe des Agios läßt auf den infolge hoher Gewinne (besonders in den letzten Jahren) stark gestiegenen inneren Wert der RAG schließen.

Es wäre wohl wünschenswert, wenn die Muttergesellschaften – seit der Verschmelzung der RAG mit der ÖMW sind Mobil und Temana mit je 50 Prozent RAG-Eigentümerinnen – die in der RAG erwirtschafteten Gewinne nicht nur ausschütten, sondern auch in höherem Ausmaß als bisher in Österreich investieren würden und sie nicht nur zum Abdecken von Verlusten ausländischer Prospektionsunternehmungen verwenden würden.



Chronologie

RAG

15. 7. 1971 außerordentliche Hauptversammlung der *Rohöl-Gewinnungs AG* (HRB 12103): Erhöhung des Grundkapitals um 20,7 auf 82,08 Mio. S, Agio: 322%. Österreichische Mineralölwerke übernehmen die neuen Aktien zum Nominale von 20,7 Mio. S und zahlen dafür 67,354 Mio. S bar ein.
9. 10. 1973 ordentliche Hauptversammlung der *Rohöl-Gewinnungs AG*: Umwandlung in GmbH, Änderung des Firmenwortlauts in „*Rohöl-Aufsuchungs GmbH*“ (HRB 15557).
10. 12. 1973 außerordentliche Generalversammlung der *Rohöl-Aufsuchungs GmbH*: Erhöhung des Stammkapitals um 62,99 auf 145 Mio. S, Agio: 400%.

Shell

28. 8. 1974 *Gründung der Industrie- und Handelsbeteiligungs AG* (HRB 16907) durch Shell Austria; Grundkapital: 15 Mio. S.
28. 8. 1974 *Gründung der Temana Chemie Produkte GmbH* (HRB 16781) durch Shell Austria; Stammkapital: S 200.000.

Mobil

28. 10. 1974 *Gründung der Investitions- und Verwaltungs AG* (HRB 17019) durch Mobil Oil Austria; Grundkapital: 1 Mio. S.

Shell

6. 11. 1974 *Gründung der Temana Chemie Produkte GmbH & Co KG* (HRA 20700) durch Industrie- und Handelsbeteiligungs AG (95%) und Temana Chemie Produkte GmbH (5%).
29. 4. 1975 ordentliche Hauptversammlung der Industrie- und Handelsbeteiligungs AG: Erhöhung des Grundkapitals um 214,984 auf 229,984 Mio. S durch Einbringung der Shell-Anteile an der RAG als Sacheinlage zum Buchwert von 214,918 Mio. S.

Mobil

21. 5. 1975 ordentliche Hauptversammlung der Investitions- und Verwaltungs AG:

1. Erhöhung des Grundkapitals um 208,37 auf 209,57 Mio. S durch Einbringung der Geschäftsanteile der Mobil an der RAG als Sacheinlage zum Buchwert von 208,36 Mio. S.
2. Umwandlung in GmbH mit Wirkung vom 2. 1. 1975, neuer Firmenwortlaut: *Investitions- und Verwaltungs GmbH* (HRB 17760).

Shell

28. 8. 1975 Kommanditeinlage der Industrie- und Handelsbeteiligungs AG an *Temana Chemie Produkte & Co* wird an Shell Austria übertragen.
16. 10. 1975 außerordentliche Hauptversammlung der *Industrie- und Handelsbeteiligungs AG*: Erhöhung des Grundkapitals um weitere 20,05 auf 250,034 Mio. S durch Einbringung der Shell-Anteile an die Österreichischen Mineralölwerke als Sacheinlage zum Nennwert (= Buchwert) von 20,05 Mio. S per 30. 6. 1975. Industrie- und Handelsbeteiligungs AG übernimmt diesen Anteil. Der Abtretungspreis entspricht dem Buchwert.
2. 12. 1975 außerordentliche Hauptversammlung der *Industrie- und Handelsbeteiligungs AG*: Umwandlung in GmbH zum 30. 11. 1975.

RAG

30. 11. 1976 außerordentliche Generalversammlung der Rohöl-Aufsuchungs GmbH: Kapitalerhöhung um 6,25 auf 151,25 Mio. S, Agio: 700%. Österreichische Mineralölwerke übernimmt Erhöhung samt Agio (Einzahlungsverpflichtung: 50 Mio. S). Nunmehrige Gesellschafter: Investitions- und Verwaltungs GmbH 54,222
Industrie- und Handelsbeteiligungs GmbH 54,222
Österreichische Mineralölwerke GmbH 42,806

Shell

16. 6. 1977 Erhöhung des Stammkapitals der *Temana Chemie Produkte GmbH* um 0,8 auf 1 Mio. S.
20. 7. 1977 außerordentliche Generalversammlung der *Temana Chemie Produkte GmbH*:
 1. Firmenwortlaut geändert in *Temana Beteiligungs GmbH*.
 2. Umwandlung in AG: *Temana Beteiligungs AG* (HRB

21119). Nunmehriger Betriebsgegenstand: Verwaltung von Beteiligungen.

Temana Beteiligungs GmbH (bzw. AG) ist persönlich haftende Gesellschafterin bei Temana Chemie Produkte GmbH & Co KG.

Mobil

29. 7. 1977 Generalversammlung der Investitions- und Verwaltungs GmbH: Verschmelzung mit der alleinigen Gesellschafterin Mobil Oil Austria AG.

Shell

17. 10. 1977 Hauptversammlung der Temana Beteiligungs AG: Erhöhung des Grundkapitals um 234,968 auf 235,968 Mio. S durch Einbringung der Geschäftsanteile der Industrie- und Handelsbeteiligungs GmbH an der RAG zum Buchwert von 214,969 Mio. S und an der ÖMW zum Buchwert von 20,05 Mio. S als Sacheinlage zum 31. 7. 1977.
27. 10. 1977 Verschmelzung der Industrie- und Handelsbeteiligungs GmbH mit der alleinigen Gesellschafterin Shell Austria AG zum Stichtag 31. 7. 1977. Shell ist nunmehr alleinige Aktionärin der Temana Beteiligungs AG.
28. 11. 1977 außerordentliche Hauptversammlung der Temana Beteiligungs AG: Umwandlung in GmbH; neuer Firmenwortlaut: *Temana Beteiligungs GmbH* (HRB 21624). Alleinige Gesellschafterin: Shell Austria.
20. 11. 1978 außerordentliche Generalversammlung der Temana Beteiligungs GmbH: Betriebsgegenstand wird um „Handel“ erweitert.

ÖMW/RAG

18. 9. 1979 außerordentliche Generalversammlung der Österreichischen Mineralölwerke GmbH (HRB 3780):
1. Kapitalerhöhung um 45,661 auf 85,661 Mio. S. Aufnahme der Rohöl-Aufsuchungs GmbH (HRB 15557) per 1. 1. 1979. Die Gesellschafter Mobil und Temana erhalten als Gegenleistung für die Einbringung der RAG-Stammeinlagen der Österreichischen Mineralölwerke im Wert von je 22,83 Mio. S.
 2. Firmenwortlaut wird in *Rohöl-Aufsuchungs GmbH* (HRB 3780) geändert.
2. 10. 1979 Rohöl-Aufsuchungs GmbH (HRB 15557) wird im Handelsregister gelöscht.

29. 7. 1980 außerordentliche Generalversammlung der Temana Beteiligungs GmbH: Beschluß über Kapitalherabsetzung um 175,968 auf 60,0 Mio. S durch Rückzahlung an die einzige Gesellschafterin. Dieser Beschluß wurde allerdings bis jetzt nicht durchgeführt.

RAG

27. 11. 1980 außerordentliche Generalversammlung der Rohöl-Aufsuchungs GmbH: Erhöhung des Stammkapitals um 23,339 auf 109,0 Mio. S. Agio: 1.600%! Einzahlungsverpflichtung: 23,339 Mio. S für das Nominale und 373,424 Mio. S für das Agio. Gesellschafterliste per 12. 1. 1982:
54,5 Mio. S Mobil Oil Austria AG
54,5 Mio. S Temana Beteiligungs GmbH

Anmerkungen

- 1 Berichte und Informationen 491/1955, sowie Brunner, Das deutsche Eigentum, S. 173, 174. Das Bitumengesetz vom 31. August 1938 sah zweijährige „Kommissionsverträge“ für Besitzer von Freischürfrechten an Stelle der bis dahin üblichen Vergabe von Freischürfrechten vor. Da die RAG nicht in der Lage war, alle ihre Freischürfe binnen zwei Jahren zu bearbeiten, verlor sie 1940 einen Großteil ihres Besitzes, zumal bei der Wiedervergabe reichsdeutsche Firmen bevorzugt wurden.
- 2 Arbeiterzeitung vom 19. Mai 1955.
- 3 Renate Deutsch, Chance auf Veränderung, Geschichte der Verstaatlichung in Österreich II, In Sachen 7/1-2/79, S. 110, 111.
- 4 Ein Beschluß des österreichischen Ministerrats vom 12. September 1946 verfügte, daß sich das Verstaatlichungsgesetz bis zum Abschluß des Staatsvertrages nicht auf Eigentum der Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen beziehen sollte. Renate Deutsch, Chronologie eines Kampfes, Geschichte der Verstaatlichung in Österreich I, In Sachen 5/1-2/79, S. 31.
- 5 Erklärung der österreichischen Bundesregierung vom 21. September 1949, Verbalnoten vom 29. November 1949 und 31. Juli 1951, veröffentlicht in: Amtliche Wiener Zeitung vom 2. Dezember 1955. Vgl. auch Brunner, Das deutsche Eigentum, S. 174, 175.
- 6 Renate Deutsch, Chronologie eines Kampfes, Geschichte der Verstaatlichung I, In Sachen 5/1-2/78, S. 32. Vgl. auch Brunner, Das deutsche Eigentum, S. 54.
- 7 Brunner, Das deutsche Eigentum, S. 60.
- 8 Brunner, Das deutsche Eigentum, S. 120, 121.
- 9 Memorandum über die Ergebnisse der Besprechungen zwischen Mitgliedern der österreichischen Bundesregierung und den Botschaften Ihrer Königlichen Britannischen Majestät und der Vereinigten Staaten von Amerika vom 10. Mai 1955. Veröffentlicht in: Amtliche Wiener Zeitung vom 2. Dezember 1955.
- 10 ebenda
- 11 Die Presse vom 5. Dezember 1955
- 12 Memorandum über die Ergebnisse der Besprechungen zwischen Mitgliedern der österreichischen Bundesregierung und der Botschaft Frankreichs vom 10. Mai 1955. Veröffentlicht in: Amtliche Wiener Zeitung vom 2. Dezember 1955.

- 13 Gerald Stourzh, Kleine Geschichte des Staatsvertrages, S. 224, 225
- 14 Gewerkschaftliche Rundschau Nr. 133, Jänner 1958
- 15 Volkswirt 35/1955
- 16 West-Ost-Journal Nr. 2/1970
- 17 Börsen-Kurier vom 25. März 1982
- 18 Shell mit einer Beteiligung von 14,5 Prozent, Mobil (12,5 Prozent), BP (7,5 Prozent), ESSO (6,5 Prozent), Total und Agip je 4 Prozent
- 19 Alfred Schwinghammer, Alle Macht den Ölmultis, in Informationen über Multinationale Konzerne 2/81
- 20 U. S. Direct Investment Abroad in 1980 in: Survey of current Business 8/81
- 21 Die Presse vom 16. April 1961
- 22 Bilanzen der RAG 1959–1965, sowie Registerakt HRB 3919 des Handelsgerichtes Wien
- 23 Registerakt B 3780 des Handelsgerichtes Wien
- 24 ebenda
- 25 ebenda
- 26 Berechnungen von Wolfgang Hess auf Grund der Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen der RAG 1959 bis 1972
- 27 Berechnungen von Wolfgang Hess auf Grund der Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen von Mobil Oil Austria 1955 bis 1980
- 28 Zusätzlich wurden bei Shell in den Jahren 1968 bis 1973 289 Millionen Schilling gesetzliche und freie Rücklagen in Grundkapital mit Gratisaktienausgabe umgewandelt. Berechnungen von Wolfgang Hess auf Grund der Bilanzen sowie Gewinn- und Verlustrechnungen 1955 bis 1980 von Shell Austria
- 29 Die Beteiligung der Shell an der ÖMW wurde bis 1970 von Shell-London gehalten und ging dann erst auf Shell Austria über.
- 30 Agio oder Aufgeld ist die Differenz zwischen Nominale und Ausgabewert, das heißt zwischen nomineller und tatsächlicher Kapitalerhöhung: Der Ausgabekurs der neu ausgegebenen Aktien gibt Auskunft über den inneren Wert des Gesellschaftsvermögens und beträgt ein Vielfaches des Nominale (in diesem Fall: 422 Prozent)
- 31 Mit den 87 Millionen Schilling sollte der dringendste Investitionsbedarf, der für 1972 mit 145 Millionen Schilling angegeben wurde, gedeckt werden, Protokoll der außerordentlichen Hauptversammlung der Aktionäre der RAG v. 25. Oktober 1971, Registerakt HRB 12103
- 32 Geschäftsberichte 1973 von Mobil und Shell Austria
- 33 Registerakt B 15557 des Handelsgerichtes Wien
- 34 Protokoll der Hauptversammlung der Industrie- und Handelsbeteiligung AG vom 29. April 1975, Registerakt HRB 16907 des Handelsgerichtes Wien
- 35 Registerakt HRB 17019 des Handelsgerichtes Wien
- 36 Vgl. § 150 Aktiengesetz
- 37 Zur Ausnützung und Wirkungsweise des Strukturverbesserungsgesetzes vgl. Goldmann-Ederer-Haas: Das Strukturverbesserungsgesetz – unbegrenzte Möglichkeiten für Steuersparer; in: Wirtschaft und Gesellschaft Nr. 3/79, S. 353 ff.
- 38 Bezüglich der Schätzungsmethode und detaillierter Hinweise siehe W. Goldmann, Mobil und Shell in Österreich (II) in: Informationen über multinationale Konzerne (IMK)
- 39 „Oberösterreichisches Tagblatt“ vom 31. Oktober 1975
- 40 Registerakt HRB 19604 des Handelsgerichtes Wien
- 41 Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung der Investitions- und Verwaltungs AG im Amtsblatt zur Wiener Zeitung vom 25. Juli 1975
- 42 Geschäftsbericht 1977 der Mobil Oil Austria AG
- 43 ebenda
- 44 Finanzcompaß 1955 bis 1980, Bilanzen 1957 bis 1980
- 45 Registerakt HRB 16781 des Handelsgerichtes Wien
- 46 Registerakt HRB 16907 des Handelsgerichtes Wien
- 47 Geschäftsbericht 1977 der Shell Austria AG
- 48 Vgl. Schiemer, Handkommentare zum österreichischen Band 21, Wien 1980, S. 490
- 49 „Börsenkurier“ vom 25. Februar 1982/Nr. 8
- 50 Registerakt HRB 15557 des Handelsgerichtes Wien